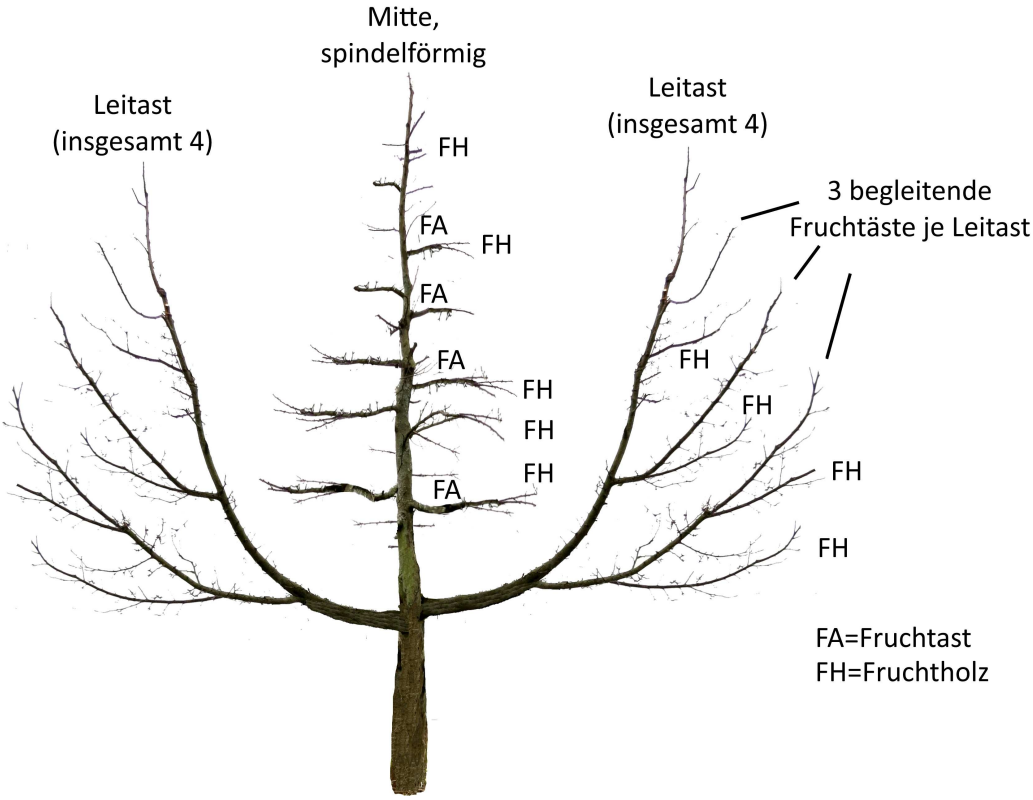
Die von Helmut Palmer modifizierte Oeschbergkrone

Eine ‚naturnahe und effiziente Obstbaumerziehung', in Kurzform beschrieben



Schematischer Aufbau der Oeschbergkrone (Schemaschnitt von Armin Wagenländer)

<u>Der ‚Oeschbergschnitt'</u> ist eine Erziehungsmethode für großkronige Obstbäume, die von <u>Hans Spreng</u>, Leiter der Kantonalen Obst- und Gartenbauschule Oeschberg, im Kanton Bern, in der Schweiz, bis 1948 in verschiedenen Stufen entwickelt wurde. Spreng gelang es zuletzt, im Gegensatz zu anderen damaligen Schnittmethoden, mit selbsttragenden Leitästen und dem Mitteltrieb, ein stabiles, unter sich gleichberechtigtes Kronengerüst zu entwickeln. Sein System ermöglichte, Obstbäume bis ins hohe Alter in einem Zustand zu halten, der einer gut gebauten, jugendlichen Naturkrone nahe kommt. Der einmal angelegte Kronenaufbau wird in seiner Form grundsätzlich bis zum Ende des Baumlebens beibehalten, nur die Baumausmaße ändern sich logischerweise. Die damals allgemein übliche Kronenerziehungsform von verschiedenen Leitastserien und deren nicht ausbleibende Folge von Überbauung, Schattenfrüchten, bis hin zu Verkahlung und Triebsterben, wurde von Hans Spreng geradezu revolutioniert.

<u>Helmut Palmer</u> konnte von 1948 bis 1950 diese Methode direkt am Ursprung praktisch erlernen und hat sie, nach seiner Rückkehr ins Schwabenland, mit unermüdlich selbstlosem Einsatz verbreitet und als exzellenter Fachmann auch weiter perfektioniert. Dass sich daraus der sogenannte ‚Württembergische Obstbaukrieg' entwickelte, ist heute Geschichte. Tatsache ist, dass zwischenzeitlich viele bedeutende Fachleute die Vorzüge dieser Erziehungs- und Schnittmethode erkannt haben, sie lehren und praktizieren, oft aber das Kind, warum auch immer, nicht mit Namen benennen. Das wird nicht allein aus meiner Sicht, keinesfalls der Sache gerecht ! Helmut Palmer konnte die Bestätigung seines jahrzehntelangen Ringens in dieser Form nicht mehr erleben. Blanker Spott bleibt jenen, die Helmut Palmer damals offiziell unterstellt haben, seine Lehre hätte mit Oeschberg nichts zu tun.

<u>Grundsatz der Oeschbergkrone:</u> 4 , relativ steile, kreuzgegenständig, aber unter Höhenversatz angeordnete, selbsttragende Leitäste und ein wenig höherer, spindelförmig aufgebauter, sich zur Spitze hin verjüngender Mitteltrieb. Alle Äste dieser Kategorie sind bezüglich der Hierarchie untereinander gleichberechtigt und erhalten zur Stabilisierung grundsätzlich jedes Jahr den Rückschnitt. Dieser Schnitt stabilisiert und verhindert weitgehend das Abkippen der Verlängerungen, ebenso sorgt er für gewünschte Verzweigung.
Die schematische und nach oben offene Kronenform entspricht im Schnittbild vergleichsweise einer zum Licht hin geöffneten **Tulpe**.

Leitäste: Statisch sehr günstig, ein Ansatzwinkel am Mittelast nahe des rechten Winkels, dann aber steiler hochziehend. **Die Leitäste nach genügender Kronenöffnung, ab etwa 2 m zur Spitze hin, gewollt steiler, ja bis zur Senkrechten ansteigend ziehen**. Leitastspitzenzuwachs um etwa 1/3 einkürzen und je nach Erfordernis auf äußeres oder innenliegendes Auge (Umkehrauge) schneiden. Alle Augen der Astinnenseite, sowie alle Seitenaugen am eingekürzten Trieb ausbrechen. Sofortiges Mitziehen von Fruchtholz fördert das Dickenwachstum der Leitäste ungemein.
Am Leitast nach ca. 80 cm vom Stamm aus außen angesetztem Auge den 1. Begleitenden Fruchtast mit tragender Funktion ziehen. Diesen auf äußeres oder bei Steilwüchsigkeit, auf innenliegendes Umkehrauge schneiden. Am angeschnittenen Jahrestrieb ebenfalls alle Seitenaugen und Augen der Innenseite ausblenden. Der 2. Begleitende Fruchtast wird nach weiteren 80-100 cm und der 3. nach weiteren 60-80 cm gezogen. Alle 3 Begleitenden Fruchtäste sind am Leitast außen angehängt. Wegen der rotierenden Fruchtholzerneuerung ist es von Vorteil, wenn die Wuchsrichtungen dieser 3 Äste seitlich gering versetzt sind. Quer, nach innen oder rückwärts wachsende Austriebe sind am Ansatz zu entfernen. Sich entwickelndes Fruchtholz wird grundsätzlich nicht angeschnitten, bei Bedarf ist es zu erneuern. Durch rotierende ‚Fruchtbogenverjüngung' erreicht man regelmäßigen Austausch im Fruchtholz.
Wichtig: Die angehängten Begleitenden Fruchtäste müssen stets den Leitästen und auch der Mitte untergeordnet sein. Die Länge des jeweiligen Begleitenden Fruchtastes entspricht in etwa 2/3 der Leitastlänge ab Ansatz Begleitender Fruchtast bis Leitastspitze. Grundsätzlich erhalten auch die Begleitenden Fruchtäste jährlich den Anschnitt. Ein gering zu steiler Leitastaufbau kann als weniger wirksamer Fehler gegenüber einem zu flachen Aufbau gesehen werden. Im Ertrag ziehen die angehängten Fruchtastbegleiter die Leitastkrone nach außen.
Die Mitte: Die Mitte wird als eine sich nach oben verjüngende Spindel aufgebaut, an der sich rundum nur untergeordnete Fruchtäste und das Fruchtholz befinden. 3-4 verteilte Fruchtäste werden durch ständige Zurücknahme so stabilisiert, dass Anleitern oder Tritthilfe möglich werden. Die Fruchtäste werden mittels Binden flach gestellt und einzelne obenliegende Augen ausgeblendet. Bei absinkendem Wuchs werden auch sie über Fruchtbogen verjüngt. Steil stehende Triebe können neben dem Binden auch mittels Umkehrschnitt in flach stehendes Fruchtholz gewandelt werden, allerdings unter Verlust eines Jahres.
Die Mitte überragt die Kronenhöhe der Leitäste nur wenig. Auch an ihr ist der Spitzenzuwachs jährlich einzukürzen. Nach dem Rückschnitt auf ein kräftiges Knospenauge werden, je nach Länge, die darunter befindlichen Augen 2 bis 5 ausgeblendet. Dies begünstigt beim Austrieb der darunter liegenden Augen flache Astabgangswinkel. (Apikaldominanz) Der Wahrheit und Tatsache wegen ist hier von mir anzumerken, dass letztbeschriebene Technik des Knospenblendens von Helmut Palmer und nicht, wie von höchsten Stellen verbreitet, durch einen Fachberater des Kirschenanbaus in der Fränkischen Schweiz entwickelt wurde.
Wenn der Baum zu hoch wird? Gerät die Krone zu hoch, wird die Mitte auf einen senkrechten Trieb zurückgesetzt oder einfach blind auf die Stammverlängerung mit Astring und Sicherungszylinder zurückgenommen und nach senkrechtem Neutrieb darauf aufgebaut.
Merke: **Niemals die Mitte auf waagrecht oder flach stehende Äste ableiten!**
Die Leitäste werden auf dieselbe Weise eingekürzt und nach entsprechendem Neutrieb, in der vor beschriebenen Leitaststeigung hochgezogen. **Auch Leitäste niemals auf waagrechte Triebe abdecken!** Begleitende Fruchtäste, die in der Regel durch eigenes Versäumnis genügender Stabilisierung bei Fruchtlast absinken, sind mit aufwärts gerichteten Trieben wieder aufzuleiten.
Das gesamte Schnittsystem ermöglicht vorteilhaft, dass auch die unteren Kronenpartien belichtet und damit leistungsfähig bleiben.

Fazit:
Ein auf diese Weise erzogener Baum, mit einem tragfähigen Gerüst aus der Stammverlängerung, den Leitästen und den begleitenden Fruchtästen benötigt bei Vollertrag keine Stützen. Der einmal geschaffene Oeschbergkronenaufbau kann dem Baum während seinem gesamten Leben durch Verjüngung bewahrt werden. Der Baum bereitet seinem Besitzer zeitlebens große Freude und lässt sich gegenüber anderen Erziehungsweisen leicht pflegen !

Folgende Quellen wurden von mir herangezogen:
Fritz Kobel, Hans Spreng - Neuzeitliche Obstbautechnik, Verbandsdruckerei AG Bern 1949
Hans Spreng – Neuzeitliche Kronenpflege der Obstbäume, 6. Auflage 1953 Verlag wie oben
Helmut Palmer – Der Notenschlüssel der Natur, 3. Auflage 2000 Carl Bacher Verlag Schorndorf
Gudrun Mangold – Der Palmer-Schnitt, 2. Auflage 2005,2011 Frankh-Kosmos Verlag Stuttgart
Ständiger persönlicher Erfahrensaustausch mit den Oeschberg-Experten, dem Pomologen Eckhart Fritz, Tübingen und Helmut Ritter, Strümpfelbach, sowie eigene Erfahrung und Erkenntnis
Grafik von Armin Wagenländer, München

Rudolf Thaler, Mühlstraße 23, 73266 Bissingen an der Teck 1. Vorsitzender OGV Bissingen